

Aus der Praxis für die Praxis:

Gewußt wie und womit

Die Kenntnis von kleinen Werkstattgeheimnissen und Kniffen, die sich in der Praxis bewährt und die Ihnen vielleicht bislang gefehlt haben, können helfen, Ihre Arbeit noch besser und effizienter zu machen.

Rohprofile als Stangenware zur Anfertigung von Einlegerahmen (Bild 1) und Objektkästen gehören zum Programm von „Framing Fabrics & Moulding International“, eines international tätigen amerikanischen Zulieferanten der Branche Bild und Rahmen. Rahmen aus diesen Profilen eignen sich vorzüglich dafür, mit Textilien aller Art bezogen zu werden.

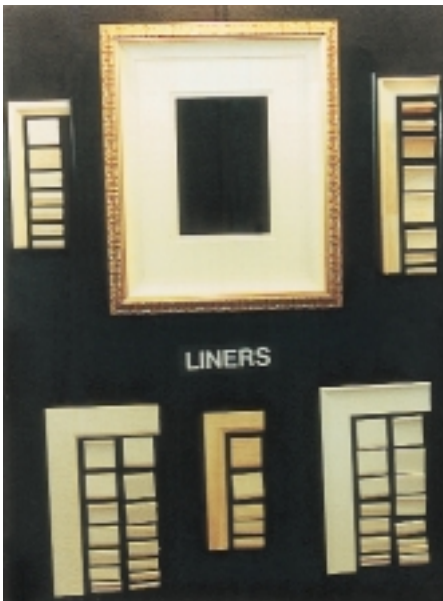


Bild 1

Eine große Anzahl Geweben aus Seide, Baumwolle, Leinen und Kunststoffen in vielen Farben und für das Kaschieren auf Holz und Karton speziell präpariert, so daß der verwendete Klebstoff nicht durchschlagen kann, liefert die Firma mit.

Erhältlich ist auch ein Ordner mit Originalmustern aller angebotenen

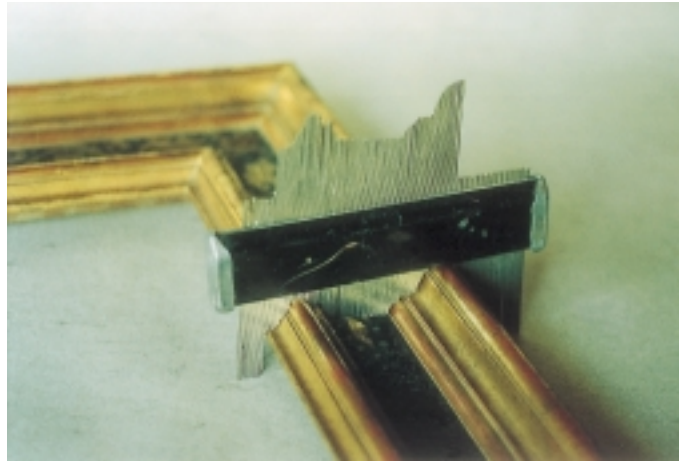


Bild 2

Geweben. Kontakt: Framing Fabrics & Moulding International, 947 North Cole Avenue, Los Angeles, CA 90038, Fax (0 01) 21 34 69 09 40.

Um von einem Rahmen die Form des Profils exakt abzunehmen, benutzt man am besten ein spezielles Werkzeug, einen sogenannten Profilabnehmer (Bild 2), den es im Werkzeugfachhandel zu kaufen gibt. Die in einem Metallrahmen dicht nebeneinander angeordneten dünnen Metallstäbe sind nach oben und unten verschiebbar. Die Profilkontur wird mit einem Bleistift auf Papier übertragen.

Gehrungsspannklammern (Bild 3) der bekannten Werkzeugfabrik Ulmia in Ulm in verschiedener Größe sind noch immer das am häufigsten benutzte Hilfsmittel beim Verleimen von Rahmenschenkeln zu Rahmen. Die Klammern werden mit Hilfe einer eigens dafür konzipierten Spreizzange an den Rahmenecken angesetzt. Die Gehrungsflächen werden, während der Leim anzieht und aushärtet, fest zusammengedrückt und in ihrer Position gehalten. In Kauf genommen muß jedoch, daß die Klammern kleine Löcher im Rahmenholz hinterlassen. Diese werden in der Regel mit Rahmenkitt geschlossen. Um Beschädigungen am Rahmenrücken zu vermeiden, werden sogenannte Spagbleche vor dem Ansetzen der Spannklammern platziert, an jeder Rahmenecke zwei (Bild 4). Ein anderes vortreffliches Hilfsmittel zum Spannen ist das

Spanngerät von „Gunnar“ (Bild 5). Es besteht aus einer stabilen dicken Schnur, aus vier Metallecken und einem mit einer Schraube und einer Arretiervorrichtung versehenen Funktionselement, mit dem die richtig dosierte Spannung der Schnur hergestellt wird. Ideal für das Spannen sind auch selbst hergestellte Elemente aus Holz und Hartfaserplatte (Bild 6), die man an den Rahmenecken platziert und einer dicken Schnur umspannt.

Bei Qualitätsrahmen aus breiteren Profilen werden die Gehrungen rückseitig stets gesichert. Hierfür gibt es verschiedene Methoden. Am besten leimt man Holzdreiecke (Bild 7) von passender Größe auf, die man zusätz-



Bild 3

lich durch kleine Nägel befestigt. Holz ist ein hygroskopisches Material. Unter dem Einfluß des Wechsels der Luftfeuchte dehnt es sich aus und zieht es sich wieder zusammen. Dabei kann es passieren, daß eine an sich gut verleimte Gehrung wieder aufbricht und der Rahmung dabei seinen Zusammenhalt verliert.

Ist der Karton, den Sie verwenden, wirklich säurefrei? Das können Sie leicht testen, mit dem sogenannten „pH-Test-Stift“ (Bild 8). Damit können Sie selbst feststellen, ob Ihre Papiere und Kartons im sicheren alkalischen Bereich liegen oder zuviel Säure enthalten. Der Spezial-Faserstift enthält Bromcresol-Grün, eine brillant-grüne chemische Tinte, die im trockenen Zustand den Säuregehalt durch Farb-

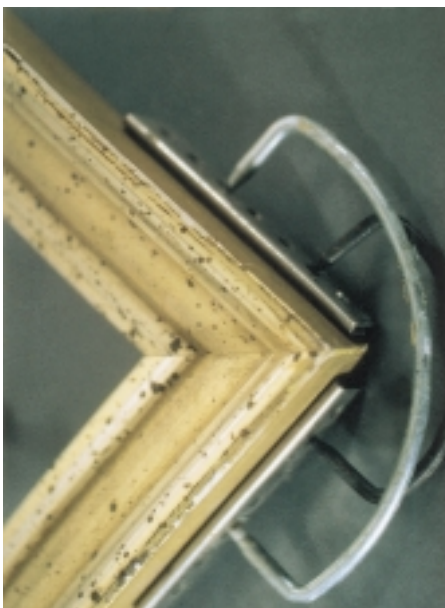


Bild 4

wechsel anzeigt. Der blaue Punkt auf dem Papier sollte als Indikator für zukünftige Säureschwankungen gut sichtbar bleiben. Erhältlich sind die Stifte bei: Mono-C Archivierungs- und Photoprodukte GmbH, 34119 Kassel, Tel. (05 61) 70 75 90.

Auf der Rückwand von gerahmten Bildern kann man bedruckte Blätter aufkleben, die wichtige Informationen über das Bild, den Künstler und die Art der Rahmung tragen. Zur zusätzlichen Information kann man auch

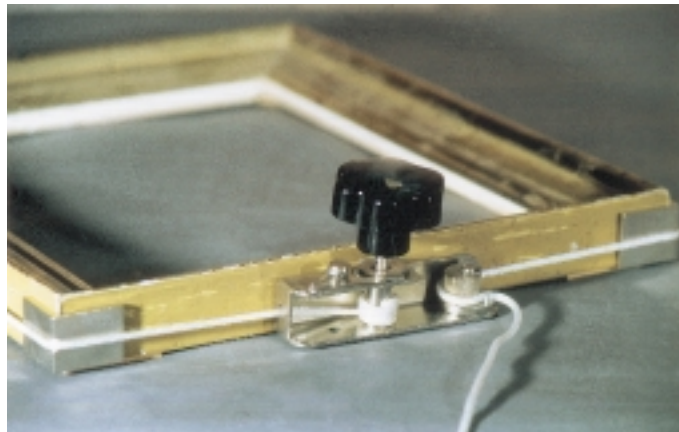


Bild 5

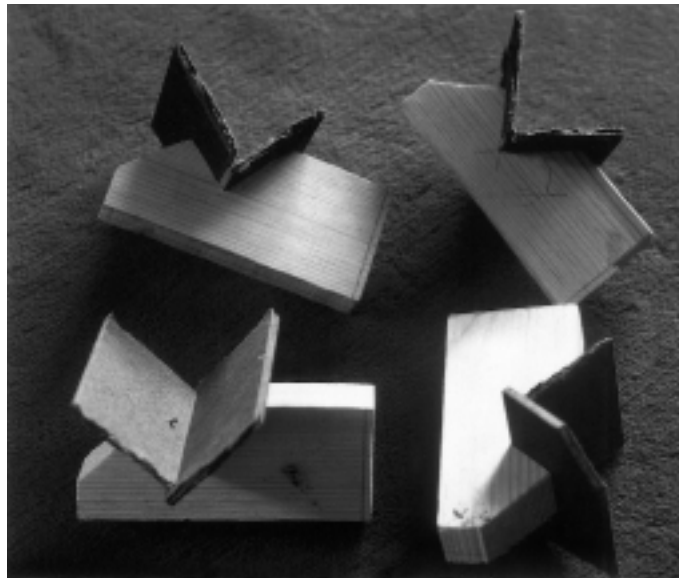


Bild 6



Bild 7

einen kompletten Ausstellungskatalog des Künstlers einfügen. Der Katalog wird von einem verkupferten Spanndraht für Wechselrahmen im Rahmenfalz festgehalten (Bild 9).

Der in Bild 10 gezeigte Brief des Künstlers Bruno Müller-Linow war, verursacht durch unsachgemäße und

sorglose Aufbewahrung, total zerknittert. Um ihn wieder zu glätten, wurde das Dokument, Schrift- und Bildseite nach unten, auf eine vorher sorgfältig gereinigte Glasscheibe gelegt



Bild 8

Holzschnitte, Serigrafien und Lithografien lassen sich geschützt vor Staub und Licht vorzüglich in Buchkassetten (Bild 11) aufbewahren. Jeder Buchbinder ist in der Lage, die in passender Größe und Ausführung anzufertigen. Am besten legt man kostbare Blätter in Passepartouts. So lassen sie sich dem Kunden wirkungsvoll präsentieren, ohne darunter auch nur im geringsten zu leiden.

Dekorative Druckgrafiken wirken oft besonders vorteilhaft in geschmackvoll gestalteten Passepartouts (Bild 12). Als Elemente für die Gestaltung werden häufig aus Marmorpapier geschnittene Streifen verwendet, die man mit flankierenden schwarzen und farbigen Linien und Bändern kombi-



Bild 12

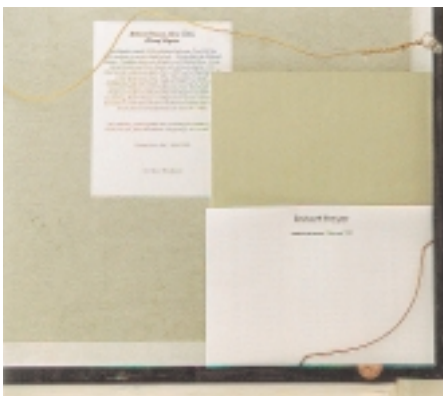


Bild 9

und rückseitig mit einem sauberen Schwamm mit destilliertem Wasser angefeuchtet und anschließend mit Stärkekleister angeschnitten. Obenauf wurde ein passendes Stück vorher angefeuchtetes Japanpapier gelegt und mit einem geeigneten Pinsel angestupft. Am Glas befestigt wurde das Ensemble mit Hilfe von Papierklebestreifen. Beim Trocknen spannte sich das Japanpapier und mit ihm das Papier des Dokumentes. Es wurde entlang seiner Ränder beschnitten und hatte damit seine ursprüngliche Form wiedererlangt.

Wertvolle Grafik, beispielsweise Handzeichnungen, Aquarelle, Druckgrafiken wie Stiche, Radierungen,

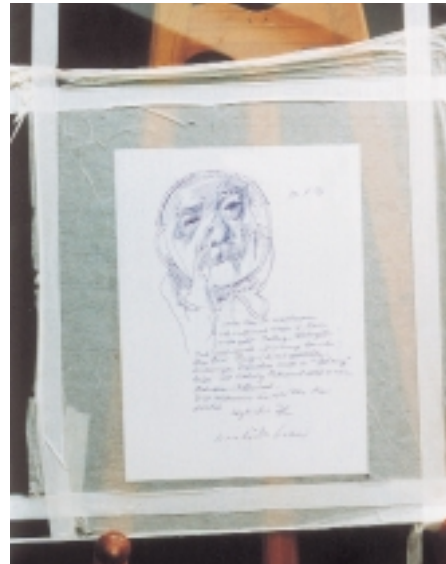


Bild 10



Bild 13



Bild 11

niert. In den Ecken werden die Marmorpapierstreifen auf Gehung geschnitten. Das wirkt am besten.

Bei der Montierung von Originalgrafiken in das Passepartout werden nach konservatorischen Prinzipien stets Fälze aus Japanpapier als scharnierartige Aufhänger verwendet. Befestigt werden diese mit einem wäßrigen Klebstoff, der vollkommen frei von Schadstoffen ist, vor allem von säurehaltigen und säurebildenden Be-

standteilen. Der Klebstoff muß sich außerdem jederzeit wieder durch Anfeuchten mit Wasser lösen lassen, die Klebung damit reversibel sein, wie es in der Fachsprache der Restauratoren heißt. Diesen Anforderungen genügt Reisstärke. Eine spezielle Zubereitung von Reisstärke für die Zwecke der Papierrestauratoren und der Bildeinrahmer führt die bekannte amerikanische Firma Lineco Inc.. Das Produkt mit dem Namen „Pure Rice Starch for Museum Mounting“ (Bild 13) kann auch bei dem englischen Distributor „Preservation Equipment Ltd.“, Shelfanger, Diss, Norfolk, England IP2 2DG, bestellt werden.



Bild 15



Bild 16



Bild 14

Der kleine Hand-Passepartoutschneider von Logan („MatCutter Modell 403“) und dem Dexter für Linkshänder sind keineswegs als Spielzeuge abzutun. Auch mit diesen preiswerten Mini-Geräten kann der geübte Profi erstaunlicherweise exakte Fenster mit im Schrägschnittverfahren aus dem Karton schneiden (Bild 14).

Passepartouts mit einer Goldvorstoßkante (Bild 15) wirken sehr nobel und elegant. Aufgebaut werden diese in Regel aus zwei übereinander gelegten Fensterausschnitten. Die Schnittkante der unteren Maske wird mit polimentiert und anschließend vergolddet (Bild 16), mit einem Blattgold der Farbe, die mit der Farbigekeit des zu rahmenden Bildes harmoniert. Die Maske für die Schauseite wird auf die andere paßgerecht so montiert, daß die Goldkante des unteren Passepartouts in gleichbleibendem Abstand rundum vorsteht. *Horst Weidmann*